



Beschluss der 32.Landesmitgliederversammlung(LMV) in Würzburg vom 19.- 21.April 2013

Bildung für alle – und zwar umsonst!

Präambel

In einer Zeit, in der Bildung, Wissen und Informationen zu den wichtigsten Rohstoffen unserer modernen Gesellschaft gehören, ist es für die Politik unabdingbar, an der konstanten Evaluation und der daraus resultierenden nötigen Weiterentwicklung des Bildungssystems zu arbeiten.

Die GRÜNE JUGEND Bayern setzt sich deshalb für eine grundlegende Reform des bayerischen Bildungssystems ein, um ein sozial gerechteres, weltoffenes und gesellschaftspolitisch kritisch ausgerichtetes Schulsystem zu schaffen. Niemand darf zurückgelassen, ausgegrenzt oder systematisch benachteiligt werden!

Eine Schule für alle!

Bildung kann im 21. Jahrhundert nicht mehr vom Geldbeutel der Eltern abhängen. Wissen ist so wichtig wie noch nie zuvor und darf kein Privileg darstellen.

Obwohl pro forma alle Menschen die gleichen Möglichkeiten in unserem Schulsystem haben, zeigt die Realität ein komplett anderes Bild. Kinder von Akademiker*innen stellen immer noch den Hauptanteil der Studierenden an den Universitäten und profitieren auch schon im Schulalter von der Ausbildung und der finanziellen Situation ihrer Eltern. Das zeigen zum Beispiel teure Nachhilfestunden, die sich ärmere Familien schlichtweg nicht leisten können.

Schüler*innen aus sozial schwächeren Familien werden jedoch in der Schule nicht im gleichen Maße gefördert, sondern strukturell an ihrer Entwicklung gehindert. Deshalb fordert die GRÜNE JUGEND Bayern ein Gesamtschulsystem, in dem die Schüler*innen nicht schon nach dem 4. Schuljahr aufgrund ihrer Leistung zu diesem frühen Zeitpunkt sortiert werden. In diesem jungen Alter sind die Kinder noch nicht weit genug entwickelt, um ihre Fähigkeiten passend zu bewerten und damit ihre Zukunft im Bildungssystem zu beschließen.

Stattdessen sollen alle Kinder bis zur 10. Jahrgangsstufe gemeinsam lernen, um sich danach entscheiden zu können, ob sie in eine Berufsausbildung einsteigen möchten oder einen akademischen Bildungsweg anstreben.

In einer Gesamtschule, in der die Kinder aus privilegierten, wie auch weniger privilegierten Familien gemeinsam das Lernen lernen, profitieren letztendlich beide Seiten durch die Erfahrungen und Möglichkeiten der jeweils anderen Seite.

Dazu gehört auch die Abschaffung des Sitzenbleibens, die in einigen Bundesländern bereits schrittweise eingeführt wurde. Zur Verbesserung in einzelnen Fächern können kostenlose schulische Nachhilfestunden in Anspruch genommen werden.

Beschluss der 32. Landesmitgliederversammlung der GRÜNEN JUGEND Bayern in Würzburg (April 2013)

(Bildquelle: pedestrianrex – Lizenz: CC BY-SA 2.0 – Bildlink: <https://secure.flickr.com/photos/pedestrianrex/2420997341/>)



Leistungsdruck? – Individuelle Bewertung ist viel besser!

Genauso gehört jedoch für uns auch die Abschaffung der sturen Bewertungsskala mit den Noten 1 bis 6 zu einer sozial gerechten Schule. Menschliche Fähigkeiten sind viel zu komplex und vielfältig, um sich in einer solchen linearen Skala gerecht abbilden zu lassen. Hierdurch werden normkonforme Kinder bevorzugt, während Kinder, deren Stärken eher in kreativen oder kritischdenkenden Bereichen liegen, von Grund auf benachteiligt werden. Wir fordern deshalb individuelle Zeugnisse mit schriftlichen Bewertungen, Lernberichten und Portfolios, um das Einsortieren in bestimmte Leistungsschubladen zu vermeiden und auch den Konkurrenzdruck in der Schule möglichst gering zu halten, sodass sich die Kinder zu ihrem Besten entfalten können.

Die Arbeit mit Portfolios im Unterricht ist für uns eine der zukunftsweisendsten Unterrichtsmethoden. Hierbei erstellen Schüler*innen ihre eigenen Arbeitsmappen, in denen sie themenbezogen ihren Lernprozess selbst und gemeinsam mit der Lehrkraft überwachen. In 4 Schritten (Initiation, Sammlung, Reflexion und Bewertung) wird das Lernen nicht nur ergebnisorientiert betrachtet, sondern vielmehr als Prozess verstanden, als der er zu sehen sein sollte. Diese Portfolios, in denen die Schüler*innen selbstbestimmt ihren Lernfortschritt überwachen und das sie an Hand ausgewählter Arbeiten gestalten, bringt zudem die Möglichkeit ein ambivalenteres Profil als durch eine starre Notenskala zu erstellen.

Personalisiertes Lernen

Ein weiterer Schritt in diese Richtung kann durch das Angebot der verschiedenen Unterrichtsfächer auf unterschiedlichen Niveaus erreicht werden. Ein Konzept in dem Fächer auf 3 Schwierigkeits- und Förderungsstufen angeboten werden bringt uns dem Ziel individueller, personenbezogener Förderung immer näher. So können Kinder, die z.B. ein besonderes Talent im künstlerischen Bereich haben hier den forderntesten und gleichzeitig förderntesten Kurs belegen, während sie vielleicht im sprachlichen Bereich noch mehr Unterstützung benötigen, die sie im entsprechenden Kurs bekommen können. Dadurch können Kinder, die besonders stark in einem Fachgebiet sind gezielt dort gefördert werden, was im momentanen System nicht möglich ist.

Kostenfreiheit in allen Bildungsbereichen!

Aber nicht nur in der Schule muss soziale Gerechtigkeit eine große Rolle spielen. Genauso wichtig ist es für die GRÜNE JUGEND Bayern, auch weitere Bildungskosten wie zum Beispiel die für den Meistertitel abzuschaffen. Nachdem zum kommenden Wintersemester 2013/14 nun endlich die ungerechten Studiengebühren abgeschafft werden, muss auch in der Ausbildung zum Meister ein weiterer Schritt in Richtung eines sozialen Bildungswesens gegangen werden. Schließlich fordern wir ein Bildungssystem, das sozial gerechte Möglichkeiten für alle bietet!

Beschluss der 32. Landesmitgliederversammlung der GRÜNEN JUGEND Bayern in Würzburg (April 2013)

(Bildquelle: pedestrianrex – Lizenz: CC BY-SA 2.0 – Bildlink: <https://secure.flickr.com/photos/pedestrianrex/2420997341/>)



Schule demokratisieren

Damit eine Demokratie ihr eigentliches Ziel – die Beteiligung aller an der Politik und an dem gemeinsamen gesellschaftlichen Leben – erreichen kann, brauchen wir eine Bevölkerung, die sich am politischen Geschehen interessiert und die nötigen Fähigkeiten erworben hat, sich dazu eine reflektierte Meinung zu bilden und diese auszudrücken und nach außen zu vertreten. Dieses Interesse und dieser Meinungsbildungsprozess sind wichtig, um sich z.B. gegen rechtspopulistische Strömungen in der Gesellschaft zu schützen.

Doch die grundlegenden Voraussetzungen zu einer* einem mündigen Bürger*in werden gegenwärtig in der Schule nicht geschaffen. Eine maßgebliche Änderung dazu ist für die GRÜNE JUGEND Bayern besonders wichtig!

Wir möchten den Schulalltag politisieren

- durch basisdemokratische Mitbestimmung in der Ausgestaltung der Schule und des Schulalltags
- durch politischen Unterricht, der über die Strukturen und Verfahren in der Politik aufklärt
- durch Platz für politische Diskussionen und Austausch innerhalb dieses Unterrichts

Mit einer solchen Vorbereitung auf die Verantwortung die jede*r einzelne von uns in einer lebendigen Demokratie trägt, kombiniert mit den Möglichkeiten, die Internet und soziale Medien bieten, lässt sich schlussendlich eine wahre Demokratie verwirklichen.

Wir und ihr? – Wir sind alle einzigartig!

Die Schule soll ein Ort sein, an dem sich alle wohlfühlen können, unabhängig von Herkunft, Muttersprache, sexueller Orientierung, religiöser und/oder politischer Anschauung oder des biologischen und sozialen Geschlechts.

Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert deswegen das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus dazu auf, die Schulbücher weiter zu überarbeiten und passend zu unseren Forderungen, alle Aspekte der Gesellschaft in die Lehrbücher aufzunehmen. Es soll nicht weiterhin das Bild der weißen, christlichen Familie mit Vater, Mutter, Tochter und Sohn propagiert werden! Vielmehr wollen wir das Bild einer weltoffenen Gesellschaft, die offen mit allen Blickwinkeln des Lebens umgeht.

Für Rassismus und Ausgrenzung darf in der Schulzeit, die maßgeblich die Persönlichkeitsentwicklung prägt, kein Raum sein! Deswegen müssen Diskriminierungserfahrungen verschiedener Minderheiten oder strukturell geschwächter Gruppen explizit angesprochen und in den Lehrplan mit aufgenommen werden. Dies ist zwar schon teilweise geschehen, jedoch reicht eine Unterrichtsstunde zum Thema "Alternative Beziehungsformen" nicht aus, um eine ausgewogene Darstellung verschiedener Beziehungsformen und Akzeptanz gegenüber diesen zu behandeln.

Beschluss der 32. Landesmitgliederversammlung der GRÜNEN JUGEND Bayern in Würzburg (April 2013)

(Bildquelle: pedestrianrex – Lizenz: CC BY-SA 2.0 – Bildlink: <https://secure.flickr.com/photos/pedestrianrex/2420997341/>)



Deshalb müssen in verschiedenen Fächern wie z.B. Ethik, Deutsch, Sozialkunde und Geschichte diese Themen immer wieder ausdrücklich thematisiert und diskutiert werden.

Auch rassistische Kulturalisierungs- und Zuschreibungsprozesse, denen migrantische Schüler*innen, Schüler*innen mit Migrationshintergrund und schwarze Schüler*innen alltäglich ausgesetzt sind, müssen als solche sichtbar gemacht und angegriffen werden.

Zudem führt für die GRÜNE JUGEND Bayern auch die Bevorzugung der christlichen Religion im Lehrplan zu einer Ausgrenzung aller anderen Religionen und so zu einem eingeschränkten und einseitigem Weltbild. Deshalb fordern wir eine säkulare Schule, die Religion als reines Kulturgut im Unterricht behandelt und hierbei alle Religionen gleichermaßen mit einschließt. Darum soll das Fach Religion als solches gestrichen werden und komplett durch verpflichtenden Ethikunterricht für alle ersetzt werden. In diesem Unterricht sollen vor allem ethisches Handeln und Philosophie, aber auch religionswissenschaftliche Ansätze behandelt werden, die alle Religionen einschließen.

Um uns nicht nur weltoffen zu geben, sondern Weltoffenheit auch im Schulalltag zu leben, fordern wir dazu auf, Pflichtkurse in englischer Sprache im Schulunterricht einzuführen.

So soll ab der Mittelstufe auch in weiteren Fächern blockweise der Unterricht in englischer Sprache geführt werden. Denkbar ist ein Konzept, dass verschiedene Fächer gleichzeitig in Deutsch und Englisch anbietet aus denen die Schüler*innen eine Mindestanzahl in Englisch belegen müssen. Dadurch wird verhindert, dass sich Schwächen in der Sprache und einem spezifischen Fach zu sehr überschneiden.

Zudem soll auch schon in der Grundschule verstärkt spielerisch an das Englisch-Lernen herangegangen werden. Auch hier muss es schon Pflichtkurse geben, um den Kindern ein Gefühl für die Sprache zu vermitteln und sie somit auch besser und länger auf die interdisziplinären Kurse auf Englisch vorzubereiten.

Englisch als Weltsprache darf nicht weiter nur in einem Fach explizit behandelt werden, sondern muss in vielen verschiedenen Fachbereichen aufgegriffen werden, um so eine umfassende Sprachkenntnis zu ermöglichen. Zudem können in diesen Unterrichtseinheiten Schüler*innen, deren Muttersprache Deutsch ist, objektiver mit Schüler*innen mit Migrationshintergrund verglichen werden, die unter Umständen noch Probleme mit der Komplexität der deutschen Sprache haben.

Im Bayerischem Bildungssystem sind homo-, bi, intersexuelle und transgendere Lebensweisen leider immer noch ein Fremdwort. Viele Schüler*innen lernen Lebensmodelle abseits der Heteronormativität erst viel zu spät und meistens sogar nur außerhalb der Schule kennen. Unsere Forderung ist es, queere Lebensweisen gleichberechtigt mit der heterosexuellen im Unterricht zu behandeln. Daher muss der Sexualkundeunterricht, egal in welcher Jahrgangsstufe er stattfindet, alle Formen der sexuellen und geschlechtlichen Identitäten, unterschiedliche Familienmodelle und Partnerschaften behandeln und die Schüler*innen darüber aufklären. Auch in den restlichen Fächern darf nicht mehr nur die heterosexuelle Sichtweise unterrichtet werden. Im Sozialkundeunterricht, zum Beispiel, darf "die Familie" nicht nur das Vater-Mutter-Kind Bild sein. Auch aus Schulbüchern muss die Heteronormativität verschwinden und über Gewalt -und Diskriminierungserfahrungen von LSBTI aufgeklärt werden. Ganz klar muss in allen Bildungseinrichtungen,

Beschluss der 32. Landesmitgliederversammlung der GRÜNEN JUGEND Bayern in Würzburg (April 2013)

(Bildquelle: pedestrianrex – Lizenz: CC BY-SA 2.0 – Bildlink: <https://secure.flickr.com/photos/pedestrianrex/2420997341/>)



angefangen von den Kitas bis zu den Hochschulen gegen Homophobie, Trans-, Bi-, und Interphobie vorgegangen werden. Erzieher*innen und Lehrer*innen müssen für dieses Thema sensibilisiert und geschult werden, auch um nicht heterosexuelle Jugendliche zu schützen und ihnen ein genauso sicheres Umfeld zu bieten wie den Heterosexuellen.

Hier muss eine stereotypefreie Darstellung von LSBTI und von Menschen, die nicht den typischen Geschlechterklischees entsprechen, geben. Zudem fordern wir von den Schulbuchverlagen ein größeres Bewusstsein für die Notwendigkeit geschlechtergerechter Sprache.

Gute Bildung nur mit gut ausgebildetem Lehrpersonal!

Die Qualität der Bildung und Erziehung von Kindern hängt jedoch nicht zuletzt von den Fähigkeiten der Erzieher*innen und Lehrer*innen ab. Deshalb fordern wir auch eine gezieltere Ausbildung dieser Berufsgruppen auf ihren späteren Beruf hin. Dazu gehört vor allem mehr und frühere Praxiserfahrung. Wenn Lehrer*innen nicht früh genug in Kontakt zu den Schüler*innen kommen fehlt ihnen nach der Ausbildung der nötige Bezug und die Fähigkeit mit den Kindern richtig umzugehen.

Insgesamt muss der pädagogische Aspekt jeder Ausbildung im Bildungsbereich stärker hervorgehoben und behandelt werden. Lehrer*innen sollen sich nicht nur auf ihre fachlichen Kenntnisse beschränken, sondern sich vor allem um das Wohlergehen der Kinder kümmern und ihnen die Möglichkeit bieten sich frei zu entfalten.

Dazu gehört auch eine Änderung der Art des Lehrens. Lehrer*innen distanzieren sich nach und nach immer weiter vom sturen Frontalunterricht und kommen mehr auf interaktive Unterrichtsformen wie Gruppenarbeiten, etc. zurück. Doch diese Entwicklung darf nicht stagnieren. Stattdessen muss die Entwicklung langsam dazu führen, dass Lehrer*innen viel mehr Lernbegleiter*innen werden. Den Schüler*innen soll vermittelt werden selbstständig mit der Unterstützung der Lehrer*innen zu lernen, um sich so nach und nach den Unterrichtsstoff eigenständig erarbeiten zu können. Das Konzept des stupiden Frontalunterrichts ist schon längst gescheitert – machen wir nun einer offenen, interaktiven und freien Unterrichtsform Platz, in der das Lernen wieder Spaß macht.